



Zum Verwechseln
ähnlich: das Original (o.)
und das Plagiat (u.)

Plagiate

Firmen wehren sich gegen Markenpiraterie

Bernd Schulz

Markenpiraterie kommt längst nicht mehr nur im Konsumgüterbereich vor, sondern betrifft mittlerweile und verstärkt auch Industriegüter und Handwerksprodukte. Hightech-Gläser, Baumaschinen und ganze Profilsereien werden schamlos plagiatiert. Ungeachtet aller Bemühungen der Politik ist es in erster Linie Sache der Unternehmen, ihre Produkte zu schützen und gegen Fälscher vorzugehen.

Zwischen fünf und neun Prozent des Welt Handels sind heute Fälschungen und Plagiate, schätzt die Europäische Kommission. Damit verbunden ist ein volkswirtschaftlicher Schaden von rund 200 bis 300 Mrd. € pro Jahr. 2004 lag der Wert der allein vom deutschen Zoll beschlagnahmten gefälschten Waren bei 145 Mio. €. Neben dem wirtschaftlichen Schaden hat dieses unseriöse Gebaren auch Arbeitsplatzverluste bei Markenherstellern zur Folge – und das besonders in Europa. Dabei geht es längst nicht mehr nur

um Konsumgüter, sondern immer mehr auch um Produkte, durch deren Verwendung ernsthafte Gefahren für den Konsumenten entstehen können. Maschinen und Geräte für die Baustelle oder die Werkstatt, ganze Profilsereien, Knotenelemente, Motoren oder hochwertige Gläser werden so identisch kopiert, dass sie oft erst im praktischen Einsatz als Fälschungen zu erkennen sind. Bringen sie die durch die Originalen garantierten Leistungen nicht oder versagen gar, kann es leicht zu Sach- oder Vermögensschäden, im schlimmsten Fall auch zu Per-

sonenschäden kommen. Und wie leicht bleibt ein Schaden am Image des Originalherstellers hängen, obwohl die Fälschung im Nachhinein als solche enttarnt wird.

Skrupellose Piraten. Auch die Glasbranche ist vor dreisten Fälschungen nicht mehr sicher. Die Saint-Gobain Glass Deutschland GmbH (SGG),

Aachen, ist nun gegen den Import illegaler Billig-Türen mit MASTER-CARRÉ-Imitaten erfolgreich juristisch vorgegangen und hat die vollständige Vernichtung der Plagiate erreicht. „Es geht hier nicht nur um Ideenklau und den wirtschaftlichen Schaden für den Erfinder, sondern auch um Gefährdung des Konsumenten“, sagt Bernd Blümmers, Marketingleiter von SGG. „Für Billig-Importeure und Markenpiraten zählt weder Gesundheit noch Sicherheit, sondern allein das schnelle Geld.“ Dabei sind die Konsequenzen für Importeure und Händler gefälschter Produkte beträchtlich: strafrechtliche Ermittlungen, wirtschaftliche Schäden und nicht zuletzt der Imageverlust.

Solcherlei Konsequenzen bekam auch jener Importeur zu spüren, der das Plagiat des Trennschleifers TS 400 von Andreas Stihl, Waiblingen, auf den US-amerikanischen Markt brachte. „Wir haben zunächst den US-Importeur verklagt und uns schließlich auf einen Schadenersatz von 55.000 US-Dollar geeinigt“, berichtet Stihl-Anwalt Martin Welker. „Dann haben wir uns den chinesischen Produzenten vorgeknöpft.“

Die Fälscher aus Zhejiang hatten dem Gerät zwar einen anderen Namen – „Cobra“ – gegeben, ansonsten aber war der Trennschleifer eine exakte Kopie des Stihl-Originals. Welker: „Wir waren schon erstaunt, dass es den Chinesen gelungen ist, ein so ausgefeiltes Produkt zu kopieren. Sogar unsere eigenen Ersatzteile passten bei der Fälschung.“

Die Chinesen hatten gleich alle vier auch in ihrem Land angemeldeten Patente verletzt. „Das war dann auch der entscheidende Ansatzpunkt, denn nur, wenn man als Originalhersteller im Land des Plagiators Schutzrechte angemeldet hat, kann man dage-



Vorschnell zum Plagiat erklärt: Raumpartreppa aus Stahl (I.) des Metallgestalters Christian Neumaier

gen vorgehen“, erklärt der Stihl-Anwalt. Außerdem: „Wenn man das Patent nicht selbst anmeldet, kann das der Fälscher tun“, sagt Welker, „und dann ist man als Originalhersteller schlicht der Dumme, wenn man seine Rechte geltend machen will – man wird dann nämlich selbst der Produktpiraterie bezichtigt.“

Betroffen sind nicht nur Firmen, die selbst in den jeweiligen Märkten aktiv sind. Laut einer Studie der IHK Pfalz werden in China 75% aller Rechteverletzungen von Firmen aus Deutschland angemeldet, die dort gar nicht vertreten sind. Welker: „Wer also glaubt, dass seine Produkte nicht nachgeahmt werden, nur weil er in den betreffenden Märkten nicht selbst auftritt, irrt gewaltig.“ Der Stihl-Anwalt rät daher Mittelständlern, ihre Rechte überall anzumelden: „Eine Patentanmeldung in China mit einer Laufzeit von 20 Jahren kostet knapp 20.000 € – gerade bei hochwertigen Produkten lohnt sich das allemal.“

Allerdings muss man insbesondere in China das Glück haben, einen der wenigen Richter zu finden, die das geltende Recht auch sachkundig anwenden können. Welker: „China ist formal auf dem richtigen Weg, hat die gesamte Gesetzgebung zu Markenschutz, Patenten, Geschmacksmustern etc. von Deutschland ko-

piert, jedoch mangelt es vor allem in der Provinz noch an Richtern, die in diesem Rechtsbereich ausreichend ausgebildet sind.“

Das könnte sich aber relativ schnell ändern. Und zwar nicht nur durch konsequente Vorgehensweisen wie die von Stihl, sondern auch durch Druck aus dem eigenen Land. Welker: „Der Großteil der in China angemeldeten Patente stammt von chinesischen Firmen. Und da deren Produkte wiederum von Chinesen nachgemacht werden, besteht Hoffnung, dass diese Firmen Druck machen, um die eigenen Patente entsprechend zu schützen.“



Stihl-Anwalt Martin Welker

Neue Strategie. Das Plagiat des rund 1.000 € teuren Trennschleifers war Auslöser für eine neue Strategie bei Stihl. In den späten 1980er Jahren tauchten auf dem asiatischen Markt die ersten Ersatzteile und Nachbauten auf, die mit gefälschten Stihl-Markenzeichen versehen waren. In den 1990er Jahren wurden erstmals ganze Geräte nach-

gebaut und teilweise in Verpackungen gesteckt, die in Farbe und Aussehen den Originalen glichen. Der Anwalt: „Dass der Inhalt eine Fälschung war, konnte man nur erkennen, wenn man auch reinguckte.“

Bis dahin waren Stihl-Produkte und Ersatzteile fast ausschließlich zum Verkauf in exoti-

Die Plagiarus-Story

Sünder kommen an den Pranger

1977 entdeckte Rido Busse bei der Frühjahrsmesse in Frankfurt/Main am Stand eines Herstellers aus Hongkong ein offensichtlich exaktes Plagiat der Brief- und Diätwaage Nr. 8600 von Soehnle-Waagen in Murrhardt. Das Original war von der busse design ulm gmbh entwickelt und 1965 von Soehnle auf den Markt gebracht worden. Verkaufspreis im Laden: 26 DM.

Der chinesische Hersteller bot das Imitat im halben Dutzend billiger an – sechs Stück für 24 DM, das bedeutete jedenfalls einen Ladenpreis unter 10 DM. Die Ähnlichkeit der Produkte war allerdings nur äußerlich: Statt hochwertigem ABS-Kunststoff verwendete der Plagiator Polypropylen, was die Wiegegenauigkeit erheblich beeinflusste. Soehnle erwirkte eine einstweilige Verfügung, der Plagiator musste die Waage von seinem Messestand entfernen und verpflichtete sich, den Vertrieb zu unterlassen. Allerdings waren von ihm schon über 100.000 Stück verkauft worden.

Nach zwei Monaten bot ein anderer Hongkong-Exporteur das gleiche Modell wieder auf dem deutschen Markt an – wieder einstweilige Verfügung, wieder Unterlassungserklärung. Wenig später wieder ein anderer usw.

Nachdem sich Rido Busse über die Möglichkeit von Schutzrechten informiert und erkannt hatte, dass die Situation äußerst günstig für Plagiator ist, entschloss er sich, durch die Vergabe eines Negativpreises und dessen Bekanntmachung in Presse, Funk und Fernsehen die Öffentlichkeit und vor allem den Gesetzgeber auf diesen Missstand aufmerksam zu machen. Mit dem Kauf des handelsüblichen Gartenzwerges Nr. 917 von der Firma Heissner, den er schwarz lackierte und mit einer goldenen Nase versah (Symbol für Gewinn durch Plagiate), startete Busse seine Ein-Mann-Bürgerinitiative. Erster Preisträger war die Firma Lee aus Hongkong. Verliehen wurde die „Auszeichnung“ auf der Hannover Messe im Rahmen einer Pressekonferenz, zu der damals allerdings nur ein Journalist erschien. Die Art der Verleihung wurde bis heute beibehalten, jedoch wechselte der Ort von Hannover nach Frankfurt auf die „Ambiente“, auf der zur letzten Verleihung mehr als 70 Journalisten kamen.

1980 übernahm der Verband Deutscher Industrie-Designer VDID (heute integriert im DDV) die Schirmherrschaft, und seit 1986 ist die Aktion Plagiarus ein Verein.

„Preisträger“ des Plagiarus waren bisher unter anderem:

- SWOOL Power Machinery Co. Ltd., Guz-hou, Zhejiang, China (Original: Motorsäge MS 380, Andreas Stihl, Waiblingen)
- Ging Ying Enterprise, Shanghai/China, als Hersteller, Forest Group B.V., Oeverter/NL als Vertreiber (Original: Synchron-Motor Elektra von Trietex, Efringen-Kirchen)
- Milos s.r.o., Roudnice nad Labem in Tschechien (Original: Variables Knotenelement für Vierkant-Traverse von PROLYTE PRODUCTS Group, Leek/NL)
- Alutop AG, Vaduz, Liechtenstein (Original: Profilsérie von item, Solingen)
- Zhejiang Hangyu Ind. Co. Ltd., Zhejiang, China (Original: Trennschleifer TS 400 von Andreas Stihl, Waiblingen)

red ◊



Schamlos imitiert: Synchron-Motor Elektra...



...und der Stihl-Trennschleifer TS 400,...



...das Knotenelement von PROLYTE PRODUCTS...



und ein Profilsystem der Solinger item GmbH

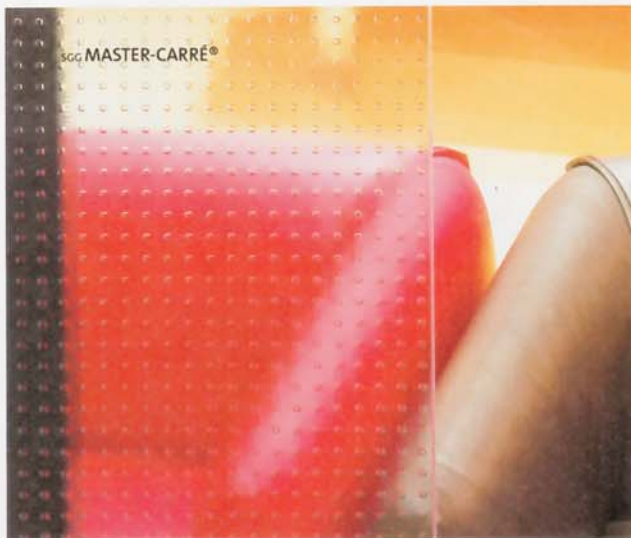
schen Ländern gefälscht worden. „Anfang 2002 beobachteten wir dann aber das Auftauchen des plagiierten TS 400, und der ist nicht nur ein leistungsstarkes, solides Baugerät für Profis, sondern so ganz nebenbei der weltweit meistverkaufte Trennschleifer aus unserem Haus“, so der Stihl-Anwalt.

Die chinesischen Fälscher hatten sich also ganz gezielt ein international etabliertes und überall gut zu verkaufendes Produkt ausgesucht. Sogar die Original-Ersatzteile passten in die Plagiate. Das stellten auch bald die Händler und vor allem die Reparaturwerkstätten fest, zu denen die Profis kamen, weil sie eben Ersatzteile brauchten. „Wir bekamen viele Rückmeldungen, aus denen hervorging, dass die Cobra-Geräte zwar baugleich waren, die Qualität aber eine wesentlich schlechtere war“, so der Anwalt.

Also setzte Stihl alle Hebel in Bewegung, und schließlich musste der chinesische Fälscher sein Gerät insgesamt viermal umbauen, bis die Waiblinger zufrieden und keine Verwechslungen mit dem TS 400 mehr möglich waren.

Bei dem schwäbischen Unternehmen hat seither ein Umdenken stattgefunden. Welker: „Vor dem Vorfall mit dem TS 400 hatten wir in China nur ein paar wenige Patente angemeldet, mittlerweile ist es mehr als die Hälfte von insgesamt einigen Hundert.“ Neben China und den für Stihl wichtigen Märkten wie Frankreich, Skandinavien, Großbritannien, den USA und natürlich Deutschland werden Schutzrechte nun auch in anderen Ländern angemeldet, die mit Plagiaten in die Schlagzeilen geraten sind.

Während in China Bestrebungen im Gang sind, um die Marken- und Produktpiraterie einzudämmen, finden sich in anderen asiatischen Staaten,



Erfollos kopiert: Glastür SGG MASTER-CARRÉ

in Osteuropa, in einigen arabischen Ländern, aber auch im EU-Raum Fälschergruppen mit mafiösen Strukturen. „Die gehen mit hoher krimineller Energie vor, und da muss man schon vorsichtig sein“, sagt Welker.



Bernd Blümmers (SGG)

Fälscher müssen weder unbedingt an einem exotischen Ort sitzen noch zwangsweise ein unbekanntes Unternehmen sein, wie man beispielsweise bei der item Industrietechnik und Maschinenbau GmbH in Solingen weiß. Eine der Profilserien von item wurde bis auf wenige Zehntelmillimeter genau kopiert – vom durchaus renommierten Profilsystemhersteller Alutop AG

in Vaduz (Liechtenstein). „Alutop orientierte sich sogar an unserer Namensgebung und an den Betriebsanleitungen und wies in seinem Katalog auf die volle Kompatibilität zu unserem MB-Systembaukasten hin“, wundert man sich in Solingen.

Produkte von item werden häufig kopiert, daher beobachtet das Unternehmen ständig den Markt. Auf diese Weise und auch durch Informationen von Kunden wurde das Plagiat schnell entdeckt. Das Liechtensteiner Unternehmen wurde vom Düsseldorfer Landgericht zur Unterlassung verurteilt, ist aber weiterhin am Markt tätig.

Mit rund 30 Patenten und Gebrauchsmustern schützt item die Verbindungen und die Art des Zusammenbaues der Profile aus seinem Systembaukasten, der hauptsächlich für den Betriebsmittelbau verwendet wird. „Die Unterschiede zwischen Plagiat und Original werden immer geringer und sind oft erst durch die mangelnde Funktionalität der Fälschungen für den Verbraucher sichtbar“, heißt es bei item. „Trotzdem blicken wir positiv in die Zukunft und sehen für innovative Unternehmen gute Chancen – trotz aller Produktfälschungen.“ ▷

Saint-Gobain Glass schlägt in die gleiche Kerbe. „Wir entwickeln zeit- und kostenintensiv immer wieder neue, qualitativ hochwertige Produkte“, sagt Marketingleiter Blümmers. „Um sicherzugehen, dass diese nur im vorgesehenen Rahmen eingesetzt werden, lassen wir sie jeweils als Patente oder Geschmacksmuster schützen.“

Ergänzend wird für Produktnamen Markenschutz beantragt. Der Geschmacksmusterchutz erfasst nach Definition des Deutschen Patent- und Markenamtes „die Erscheinungsform eines ganzen Erzeugnisses oder eines Teils davon. Die Erscheinungsform kann sich insbesondere aus den Merkmalen der Linien, Konturen, Farben, der Gestalt, Oberflächenstruktur oder der Werkstoffe des Erzeugnisses selbst oder seiner Verzierung ergeben“.



Von SGG durchgesetzt: die Vernichtung der MASTER-CARRÉ-Plagiate

Aktion Plagiarius. Unternehmen wie Saint-Gobain Glass, item und Stihl werden weiterhin energisch gegen Produktpiraterie vorgehen und sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass Verstöße mit aller gebotenen Härte geahndet

werden. Deshalb begrüßen die Unternehmen auch den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Stärkung der Ansprüche auf geistiges Eigentum vom Dezember 2005, der den Kampf

gegen Produktpiraterie erleichtern soll.

Und sie unterstützen öffentlichkeitswirksame Initiativen wie die Aktion Plagiarius (s. Kasten Seite 10). Die öffentliche Anprangerung von Fälschern zeigt nämlich Wirkung: „Den ‚preisgekrönten‘ Unternehmen ist das recht peinlich, der Imageschaden ist enorm“, berichtet Stihl-Anwalt Welker. „Außerdem ist die Aktion ein Signal, das in der Industrie wahrgenommen wird und verdeutlicht, dass Fälscher nicht nur in China oder in irgendwelchen exotischen Ländern sitzen können, sondern durchaus auch vor der eigenen Haustür.“

eBay und Plagiate

Auch im Internet Kampf gegen die Fälscher

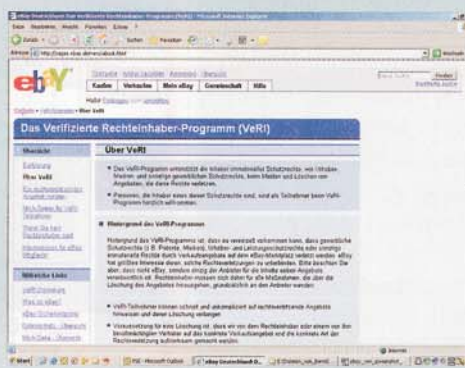
Unter den Fördermitgliedern der Aktion Plagiarius findet sich auch die Deutsche eBay GmbH. Die Vermutung liegt nahe, dass der weltweite Internet-Marktplatz eine wahre Brutstätte für den Handel mit Fälschungen ist. Das dachten sich auch die Plagiate-Bekämpfer und gingen auf eBay zu. Plagiarius-Geschäftsführerin Christine Lacroix: „Die Verantwortlichen von eBay waren gleich sehr interessiert, da sie eine Chance sahen, etwas für das Image der Internet-Plattform zu tun.“ Der Online-Marktplatz wurde Fördermitglied und installierte „Das Verifizierte Rechte-Inhaber-Programm“ (VeRI). eBay hat dieses Programm entwickelt, mit dessen Hilfe Rechte-Inhaber Produkte melden können, die ihre Rechte verletzen. „Leider ist der Link zu VeRI nur ganz unten auf der Startseite von eBay zu finden“, bedauert Christine Lacroix.

Hinter dem Link öffnet sich eine Seite mit umfangreichen Informationen zum Programm inklusive eines Online-Kurses. Unter anderem heißt es da: „Im Hinblick auf unser Ziel setzen wir uns dafür ein, immaterielle Schutzrechte wie Urheber- und Markenrechte zu schützen und unseren Mitgliedern einen sicheren Handelsplatz zu bieten, auf dem das Kaufen und Verkaufen Spaß macht.“

Teilnehmer am VeRI-Programm können folgende Vorteile nutzen:

- Löschen von Angeboten, die eine Verletzung von Schutzrechten darstellen.
- Betreuung durch speziell trainierte eBay-Mitarbeiter, die helfen, dieses Programm optimal zu nutzen.
- Bearbeitung der Meldung mit höchster Priorität.
- Herausgabe der bei eBay hinterlegten Adressdaten des Anbieters.

Mit dem VeRI-Programm bietet eBay eine gute Möglichkeit, den Online-Marktplatz weitgehend von der Verbreitung von Fälschungen und Plagiaten frei zu halten. Das funktioniert allerdings nur, wenn sich möglichst viele Rechte-Inhaber daran beteiligen.



Hilfreich im Internet: das VeRI-Programm von eBay

Handeln mit Augenmaß. Ziel der Aktion, aber auch des Engagements von Firmen und Politik ist es, Unternehmen wie Konsumenten für dieses Thema in jede Richtung zu sensibilisieren. Gelegentlich kommt es nämlich auch vor, das jemand vorschnell eines Plagiaten bezichtigt wird, wie der Metallgestalter Christian Neumaier aus Forstern zu spüren bekam.

Nach Veröffentlichung eines Berichtes über die Verleihung des Bayerischen Staatspreises 2006 an Neumaier erhielt die Redaktion der inter-

nationalen Fachzeitschrift HEPHAISTOS eine ganze Reihe von Zuschauerreaktionen. Der Grund: Neumaiers ausgezeichnete Stahltreppe gleiche einer bereits 1997 vorgestellten Treppe des niederländischen Architekten Bert Dirrix „wie ein Ei dem anderen“. Die HEPHAISTOS-Redaktion ging der Sache nach und erhielt folgende Stellungnahme von Christian Neumaier:

„Als Kunstschmied und Metallbauer der jüngeren Generation war und bin ich natürlich immer bestrebt, neue Formen und Gestaltungen zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Was die Treppe angeht, habe ich sie seinerzeit als Raumpartreppe entwickelt und produziert. Mir war nicht bekannt, dass eine Treppe gleicher Art bereits als Entwurf des Architekten Bert Dirrix aus Eindhoven veröffentlicht worden war. Im Rahmen der I.H.M. 2006 hatte ich mich um den Bayerischen Staatspreis beworben, jedoch nicht für die im Fokus stehende Treppe. Vielmehr hatte ich die Bewerbung auf ein von mir gestaltetes Gartentor gestützt. Ich wurde von der Fachjury auf der Messe besucht. Die Experten nahmen mein Gartentor in Augenschein, fuhren dann jedoch schlichtweg auf die Treppe ab. Auch der Fachjury ist offensichtlich nicht aufgefallen, dass eine derartige Treppe bereits vor mehreren Jahren vorgestellt worden war. Ich hoffe, dass meine Ausführungen mein reines Gewissen belegen: Es wurde hier ein Gedanke zweimal unabhängig voneinander gedacht.“

Diese Ansicht teilt das für die Preisvergabe zuständige bayerische Wirtschaftsministerium in München. Andreas Würth von der Pressestelle: „Der Plagiatsvorwurf ist hier bekannt. Die Jury des Staatspreises hat sich aufgrund der Vorwürfe nochmals mit dem

Exponat von Neumaier befasst und ist zu dem Schluss gekommen, dass hier kein Plagiat im rechtlichen Sinne vorliegt. Daher sah die Jury auch keine Veranlassung zu weiteren Maßnahmen.“

In Eindhoven wusste man weder von der preisgekrönten Treppe noch von dem Plagiatsvorwurf, wie Jessica Sibbing vom Architektur-Büro Dirrix auf Anfrage mitteilte. Da Bert Dirrix zudem zumindest in Deutschland keine Schutzrechte auf seine Treppe angemeldet hat, wäre es ohnehin schwierig, entsprechende Ansprüche geltend zu machen. ◇

Info + Kontakte

Saint-Gobain Glass
Deutschland GmbH
Viktoriaallee 3-5
52066 Aachen
Tel. (0241) 516-0
Fax (0241) 516-2224
www.saint-gobain-glass.com

Andreas Stihl AG
& Co. KG
Badstraße 115
71336 Waiblingen
Tel. (07151) 26-0
Fax (07151) 26-1140
post@stihl.de
www.stihl.de

item Industrietechnik und
Maschinenbau GmbH
Friedenstraße 107-109
42699 Solingen
Tel. (0212) 6580-300
Fax (0212) 6580-310
info@item-international.com
www.item-international.com

Kunstschmiede und
Metallbau Neumaier
Gewerbering 15
85659 Forstern
Tel. (08124) 7557
Fax (08124) 8456
info@stahl-neumaier.de
www.stahl-neumaier.de